

Die Volkstimme  
erscheint täglich abends mit Aus-  
nahme des Sonn- und  
Festtage.  
Verantwortlicher Redakteur  
mit Ausnahme der Beilage  
Neue Welt:  
Friedr. Wagle, Magdeburg.  
Verlag von B. Harbaum,  
Magdeburg-Neustadt.  
Geschäftsst.: Schmiedestraße 5/6.  
Fernsprecher-Anschluß  
Nr. 1567, Amt 1.  
Druck von G. Arnoldt,  
Magdeburg.

# Volkstimme

Abonnementpreis:  
Monatenspreis:  
Dienstag, den 6. April 1897.  
2 Mk. 25 Pf., monatl. 80 Pf.  
Per Kreuzband in Deutschland  
monatl. 1.70 Mk.  
2 Exempl. 2.90 Mk.  
In der Expedition u. den Aus-  
gabestellen 2 Mk., monatl. 70 Pf.  
Bei den Postanstalten 2.50 Mk.  
einf. Beleggeld.  
Einzelne Nummern 5 Pf., mit  
Neue Welt 15 Pf.  
Zeitungsliste Nr. 7242.  
Insertionsgebühr 16 Pf. e.

## Sozialdemokratisches Organ für Magdeburg und Umgegend.

Unterhaltungs-Beilagen: Die Neue Welt (acht Seiten, illustriert) und der Romanbogen. Außerdem: Der Landbote, Die Frauenpost.

Nr. 82.

Magdeburg, Dienstag, den 6. April 1897.

8. Jahrgang.

Heute liegt Der Landbote bei.

### Nur ein Proletarier.

Berlin, 5. April 1897.

Achtung man dem Manne nie versagt,  
Der sein Leben für die Freiheit wagt!

Ein Sohn des Volkes ist der Erde übergeben und das Volk war Zeuge dieser Handlung — das arbeitende Volk, das seine Toten ehrt. Nicht bedurfte es pompöser Hinweise auf die Bestattung des uns unvergesslichen Toten. Der kurze Hinweis, daß Sonntag nachmittag die Leiche des Genossen Schulte dem Friedhofe überführt werden sollte, hatte genügt, um alle, die mit uns fühlen und denken, die mit uns ringen und kämpfen, die mit uns leiden und entbehren, auf den Platz zu rufen, von wo aus der Leichenzug sich in Bewegung setzen sollte — ein ständlicher Leichenzug. Wer zählt die Massen, die geschlossen, in zahlloser Reihe dem Sarge folgten? Wo eine Partei, die ihre Verbliebenen in gleicher Weise ehrt? Ein erhebender Anblick fürwahr — so traurig an sich, so überwältigend aber in seiner Wirkung. Was der Verborene unserer Partei gewesen — wir haben es kurz erzählt. Das Leben unseres Genossen war ein Leben im Kampfe, der Not und Entbehrung. Mitten im Kampfe für des Volkes Freiheit und Wohlfahrt aus dem Kreise der Lieben gerissen, in die Welt gestoßen, die, wo immer er sich wieder niederließ, ihn von neuem den Kelch des Leidens trinken ließ, das Schwert in die Hand drückte. Nur der vermag die Leiden zu erfassen, der in gleicher Lage sich befunden — die Härten des Sozialistengesetzes in seiner ganzen Schärfe empfinden mußte. Die Liebe für die Seinen, der Haß gegen seine Unterdrücker, durchdrungen von der Erkenntnis der hohen Ideale, die in der Verwirklichung der Bestrebungen liegen, für welche Schulte litt und kämpfte, hatten seine Willenskraft gestählt, seinen Geist geschärft. Doch er erlag. Die Leiden waren zu groß, der Kampf zu schwer — jetzt hat er ausgerungen. In tiefer Gruft ruht modern seine Gebeine. Weh! daß wir scheiden müssen! Wenn auch mit dem Tode des so früh aus unserer Mitte Verstorbenen eine Lücke in unserer Partei entstanden, die wir, die uns alle umschließt, um ein Glied gekürzt ist, birgt uns aber das Leichenbegängnis, daß diese Lücke nur auf kurze Zeit vorhanden, daß uns umschlingende Hand nur auf kurze Zeit gelöst war. Der Anblick jener mächtigen Scharen läßt uns frohen Blickes in die Ferne schauen, sagt uns, daß Tausende bereit sind, die Lücke zu füllen, das uns durch den Tod entrissene Glied zu ersetzen. Vom Trauerhause in der Schleifischen Straße ging der Leichenzug, wiederholt den Pferdebahnverkehr unterbrechend,

um 3 Uhr nachmittags durch die Skalitzer- und Wrangelstraße, über die Schillingsbrücke, durch die Andreas-, Straußberger-, Frieden-, Greißwalder- und Danzigerstraße. Wohl an die 200 Ordner begleiteten den Zug. Voran schritt ein Civilcorps, hinter diesem wurde ein rotes Banner mit schwarzem Flor und der Aufschrift: „Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit“, getragen. Dann folgten die sozialdemokratischen politischen Vereine, die Wahlvereine der sechs Berliner Wahlkreise, der Königsberger Wahlvereine usw., alle mit riesigen, von zwei Mann getragenen Kränzen. Dem Wagen folgten die näheren Bekannten des Toten, die sozialdemokratische Reichstagsfraktion, die Berliner Gewerkschaften, die Arbeiterschaft verschiedener großer Etablissements usw. Hinter den Fußgängern fuhr ein großer Trauerkutsch mit den nächsten Leidtragenden. Wo immer der Leichenzug die Straßen passierte, standen Tausende und Abertausende, erstarrten trübem Blick das Leichengefolge mustertend. Ich telegraphierte 25000. Weit gefehlt. Selbst bürgerliche Blätter schätzen die Zahl der rechts und links der Straßen Versammelten auf 50000. Im Zuge selbst mochten 30000 Männer und Frauen gewesen sein — 80000 Menschen insgesamt. Auf dem Friedhof in der Pappelallee fand nur ein Teil dieser Menschenmassen Einlaß. Die acht Sargträger hoben den Sarg von dem Wagen und trugen ihn auf die für diesen Zweck besonders geschmückte Stelle des Friedhofs, an der im Freien die Trauerfeier stattfand. Hier sprach, nachdem ein Gefangener die beiden ersten Strophen des Liedes „Weh! daß wir scheiden müssen“, von Johanna Kinkel vorgetragen hatte, zunächst der Reichstagsabgeordnete Bogtner als Sprecher der Freireligiösen Gemeinde, dann Abg. Singer im Namen der Partei. Vor der Singerschen Rede spielte die Musik „Ein Sohn des Volkes“ von Pfeiff. Der letzte Vers des ersten Liedes beschloß die Feier. Nach der Beisetzung begann gegen 6 Uhr der endlose Vorbereitungs- und Trauermarsch der Massen am Grabe der Verbliebenen, der uns mit allen, die für uns gekämpft und gelitten, unvergesslich bleiben wird. Ruhe wohl, edler Freund. Wir aber wollen weiter ringen und weiter kämpfen zum Heile aller Menschen, damit endlich Wohl- ergehen und Frieden auf Erden werde. —

### Politische und volkswirtschaftliche Uebersicht.

**Ausgewiesen** wurde aus seiner Vaterstadt Dresden der Anarchist Buchbinder Oskar K o h l. Kohl hatte an dem letzten Anarchistenkongreß als deutscher Delegierter teilgenommen. Gleich nach seiner Rückkehr von London war er bei Verkauf einer anarchistischen Broschüre verhaftet worden. Monate lang mußte er in Untersuchungs-

haft bleiben, dann wurde er wegen Aufregung zum Klassenhaß zu sechsmonatlicher Gefängnisstrafe verurteilt. Nachdem er die Strafe verbüßt, hat er der Heimat den Rücken zu kehren. Was wird damit erreicht? —

**Uebergegangen?** Gräfinne Bismarckblätter stellen fest, daß Bismarck zu seinem Geburtstag vom Kaiser einen Glückwunsch nicht empfangen hat. Ebensonstig hat er „das geringste Zeichen des Gedankens am 22. März“ erhalten. So „stellen“ die Leipziger Neuesten Nachrichten, die es bei ihrer Verbindung mit Friedrichsruh wissen könnten, „auf Grund unanfechtbarer Thatsachen“ fest. —

**Erzprinz Heinrich XXVII von Preußen** hat dem Stadtrat von Gera folgenden Schreiben übermitteln: „Wie ich bereits das antinationale Gebaren der Regierung zu Greiz auf das Entschiedenste verurteilt und als ein herabwürdigendes unseres guten uralten preussischen Namens auf das Schmerzlichste empfunden habe, da ich sowohl wie alle Mitglieder des reichlichen j. v. Hauses in deutsch-nationaler Bestimmung von niemand übertroufen werde, so erkläre ich die neueste Fahnenaffäre, betreffend die Entfernung einer preussischen Fahne in Greiz am 22. März, für eine Infamie und unerhörte Beleidigung des herbortragenden deutschen Bundesstaates, durch welche auch ich als Deutscher, als Träger des preussischen Namens und als preussischer Offizier auf das Empfindlichste getroffen und verletzt worden bin. Heinrich XXVII. Prinz Preuß. v. S.“ Die Blätter, die sich ungeheuer entrüstet haben über das antinationale Gebaren der Regierung in Greiz, werden wohl nunmehr beruhigt sein. —

Staatssekretär Dr. v. Stephan ist nicht unbedeutlich erkrankt. —

### Oesterreich.

Baden bleibt im Amt.

Der Kaiser hat die Demission Badens nicht angenommen. Das bisherige Kabinett soll im Dienste verbleiben. Damit ist aber die Krise nicht beseitigt. —

### Türkei.

Die Wieren auf Areta.

Dem Berliner Tageblatt geht aus Wien folgendes Telegramm zu: Alle Gerüchte über eine griechische Kriegserklärung gegen die Türkei sind erfinden, auch für den morgigen Tag wird keine Kriegserklärung besorgt. Ebenjournowahr sind die Nachrichten, daß bei Kanea mehrere österreichische Soldaten in den Kämpfen gegen die Paschibouzuls gefallen seien. Die Lage ist nicht ungünstiger als bisher. —

### Belgien.

Die Fortschritte des Sozialismus.

Bei den Wahlen zu den Gewerbegerichten von Molensbeek, Berviers, Gent und Antwerpen haben die belgischen Sozialisten letzten Sonntag große Erfolge errungen. In Molensbeek erhielten die Kandidaten der sozialistischen Ar-

### Feuilleton.

#### Der Jude.

Deutsches Sittengemälde aus der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts von G. Spindler.  
„Die Magd ist Hirtin einer Verschönerung geworden“, sprach der Ritter weiter, „die Leben und Habe der Bürger, — die Eure vor allen — betraf, wollte sie, sie gehört, entdecken. Teufelische Schadenfreude am trat ihr hinterlistig in den Weg. Die arme Dame wurde aus e. em Kerker, in dem man sie gesperrt, nicht sehen, als in den letzten Augenblicken vor der besten Stunde des Verbrechens, wo es ihr gelungen ihre Stimme anderen vernehmbar zu machen. Viele junge Weiber seien in unsere Hände. Ein Schiff mit andern, entkam auf dem Strome. Einen heulenden Räubersführer hat die Behme gerichtet, einen anderen, bis zur Unkenntlichkeit von Hoffen und Menschen zerstampfen Leichnam fand man auf der Straße. Mit der größten Wachsamkeit konnte man dennoch nicht verhindern, daß ein Haus, von Neffremden größtenteils bewohnt, von dem mord- und raublustigen Gefindel mit Feuer angefohlen wurde. Dort, begriffen zu löshen, zu retten und zu schirmen, befindet sich Euer Gemahl, ehrbare Frau. Glück auf! aber auch Dank dem Hiedermanne, der also sein Unrecht gut gemacht, und vergessen an der Spitze steht, wie ein Fremder. Kommt näher, David, den ich wohl erkenne! fürchte nichts! Der Mann soll von Dir genommen werden, und dies bewirkend, will ich beweisen, daß ich's fürder redlich meine mit diesem Hause und seinem Frieden.“  
Die Zuhörer, die bisher die Rede des Schultheißen mit unglücklichem Schauer gelauscht hatten, verklärten nun ihr Antlitz zum Lächeln der Zufriedenheit.  
Plötzlich schoß der Diener Eitel an ihm vorüber, rief die Thüre auf und rief freudig: „Der Herr kehrt heim! Der gute Herr! welche Freude wird er sein!“  
Dem Ankommenden strömte alles entgegen, und alle Zungen sprachen zu ihm, und alle Augen strahlten ihm Freude zu, und alle Hände legten dem von Lust und

Ueberraschung Trunkenen seinen Knaben, seinen Sohn in die zitternden Vaterarme.

„Vater! Vater! bist Du's, und kennst Du das liebe Junckerlein aus Frankfurt nach?“ fragte der wahre Johannes in seiner kindischen ausgelassenen Wonne. „Gelt! ich hab Euch wiedergefunden, Ihr, meine Eltern? Gelt, ich bin gesund heimgekommen, und ich darf jetzt bei Euch bleiben? Ich muß nicht wieder zu Willhild auf das Dorf, wo man die schlafenden Kindlein stiehlt?“

„Nein, nein!“ beteuerte der begeisterte Greis. „Nicht mehr aus diesem Hause, nicht mehr aus diesen Armen.“

Indem nun Diether, vorschiebend, den um ihn gesammelten Kreis durchbrach, und vergehend und vergehend dem Schultheißen die Hand schüttelte, wurden hinter ihm zwei Gestalten sichtbar: ein Mann in wohlhabender Kleidung und ein verschleierte Frauenbild.

Dagobert erschrak heftig, denn der Mann war Joel, der Wechsel aus Eittich, und unter dem bergenden Schleier konnte nur Esther atmen.

„Das Haus, in dem sie wohnten, brannte nieder“, erklärte, sich entschuldigend, der Altsitzer. „Ihre Habe habe ich gerettet, und bot ihnen ein Unterkommen für diese Nacht, obgleich sie sich sträubten, mir hierher zu folgen. Aber — seh ich recht,“ setzte er bei. „Der erst, guter Freund, erzwang ich Eure Züge. Beim Blitz, ihr seid der Mann, dem ich das Geld gezahlt, das seinem Schmähervater zugehört, und diese Frau —“

„Gottes Wunder!“ schrie hier plötzlich Ben David auf, dessen bis jetzt die dem Alten Erzählenden in der Freude ihres Herzens kaum erwähnt hatten, und der demütig hinter den Vornehmern stand. „Acher, Acher! mein Sohn, mein Sohn, seh ich Dich wieder — wie seh ich Dich wieder?“

„Vater, Vater!“ rief mittlerweile die Verschleierte, deren Verhüllung sank, deren Züge Esthers waren, deren Kniee brachen, und welche hingelutete in des bestrahlten Dagoberts Arm, sogleich unterstützt von ihrer glücklichen Regenbuhlerin Regina. Dieser Austritt wandelte die Zuschauer zu Stein, den Schultheißen ausgenommen, der, von Esthers Anblick beschämt, davon schlich aus dem Saale,

und ausgenommen Acher, der auf seinen Vater zugelaufen war, und mit ihm, lebhaft und unterwürfig sich gebärdend, einen wichtigen Zwiegespräch hielt in hebräischer Sprache.

„Esther, Tochter Ben Davids!“ rief Dagobert der Erwachenden ins Ohr. „Sage, Du hier? Du betrittst dies Haus!“

Die Augen öffnend, aus welchen die zärtlichste Liebe auf Dagobert strahlte, erwiderte die Liebliche, reizend selbst in der Blässe der Ohnmacht: „Euch verehrter Herr, sollte ich noch einmal sehen; Zeuge Eures Glücks sein sollte ich; Euch finden mußte ich im Arme der Braut und der wonnevollen Eltern. Aber!“ — setzte sie mit himmlischer Zufriedenheit auf Stirn und Wange hinzu: „Ich kann Euch offen sehen ins Auge, ohne neidisch zu sein auf Euer Wohl —!“

Wie raunend und sprachlos auch Dagobert und seine junge Gattin an den Lippen der Redenden hingen — ihr Staunen, ihre Ueberraschung steigerte sich, da Esther in ihres Vaters Arme flog, der gerade seinen wiedergefundenen Sohn gesegnet hatte.

Ben David lächelte, seine Kinder umschlingend, aus seine vernarrten Züge fast einen angenehmen Anblick gewährten.

„Christamer Herr!“ rief er froh bewegt, „bin ich nicht schon geworden ein gekrönter König, voll Ehren und Freude? Wer sieht mich in der Kinder Mitte, und beneidet mich nicht? Behalte, Herr, Eure Gaben, und loht dafür fallen einen Blick der Gnade auf einen Armen, der bis jetzt im Winkel gestanden ist, wie einer, der nicht zu den Fröhlichen gehört.“

Er führte den armen kleinen Hans, der sich schüchtern hinter einen Sessel gezogen hatte, dem Großvater zu, an dessen Halse noch der Wiedergefundene ruhte. Hans hatte die Augen voll Thränen, Schmerz auf den Lippen, und seine Händchen falteten sich bittend. „Verstoße mich nicht, Vater!“ seufzte er, „und Du, mein gutes Mütterlein! was hab' ich Dir gethan, daß Du mich nicht mehr ansehst, um des fremden Suben willen, der mir ein bö' Gesicht macht?“

Fast beschämt bogen sich Diether und Margarete

Rechtspartei 1698 Stimmen, die der Liberalen nur 424. Die christlich-sozialen Demokraten waren garnicht erst in den Wahlkampf eingetreten. Im Ranton Cent, der etwa 11 000 künftige Wähler aufweist, entfielen auf die Sozialisten 9794 Stimmen, auf die Liberalen 10111 und auf die Liberalen 1937. Es findet Stichwahl statt, der Erfolg der sozialistischen Kandidaten gilt für sicher. In der Stadt Cent erhielten die Sozialisten 7370 Stimmen, die Liberalen 2962, die Liberalen 1408 gegen 5296 bzw. 2898 und 1281 im Jahre 1894. Der Ausfall der Wahl hier ist besonders beachtenswert. Er beweist, wie wenig die anarchistisch-reaktionäre Schmutzkampagne gegen den Vorwurf der Sozialisten geschadet hat. In Berviers siegte die Liste der sozialistischen Arbeiterpartei mit einer Majorität von 1250 auf 3800 abgegebene Stimmen. In Antwerpen stehen Sozialisten und Liberalen in der Stichwahl. Für erstere wurden 3000 Stimmen abgegeben, für die Liberalen 4500, für die Liberalen 2400.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 5. April 1897.

206. Sitzung, vormittags 11 Uhr.

Am Bundesratsstische: Dr. v. Bötticher, Niederding. Zur Beratung steht zunächst in erster Lesung der folgende von der Abg. Acker u. Gen. (frei. und südd. Volksp.) eingebrachte Gesetzentwurf: § 1. Die Verordnung vom 22. Dezember 1863 tritt insoweit außer Kraft, als dieselbe der Heranziehung des dienlichsten Entlassenen der im Offizierrang stehenden Militärpersonen zu den Gemeindeforderungen entgegensteht. § 2. In Betreff der Heranziehung des dienlichsten Entlassenen der im Offizierrang stehenden Militärpersonen zu den Gemeindeforderungen sind die im § 19 des Reichsbeamtengesetzes vom 31. März 1873 für Reichsbeamte getroffenen Bestimmungen maßgebend.

Abg. Richter (frei. Volksp.) begründet den Antrag, der im Zusammenhang mit der Besetzungsvorlage der Regierung steht. Er bezweckt die Gleichstellung der Offiziere mit den Reichsbeamten in deren Heranziehung auch mit ihrem Dienstverhältnis für die Lasten der Kommune. Redner beantragt Überweisung der Vorlage an die Budgetkommission.

Abg. Dr. v. Marquardsen (nl.): Im Namen meiner Freunde erkläre ich, daß wir mit der Kommissionsberatung einverstanden sind, wir behalten uns jedoch hinsichtlich der Behandlung des Antrages in der Kommission freie Hand vor.

Abg. Dr. Schädlers (Chr.) giebt namens des Centrums dieselbe Erklärung ab.

Hiermit schließt die Diskussion, der Antrag wird in die Budgetkommission verwiesen.

Sodann wird in erster und zweiter Beratung der Antrag zwischen dem Reich und der Schweiz, betr. die Errichtung schweizerischer Nebenrollen im Basler, genehmigt.

Es folgt die zweite Beratung des Handelsgesetzbuches. Referent ist Abg. Dr. Bajer (nl.).

Zu § 1, der den Beginn des Kaufmanns bestimmt, befragter Abg. Dr. Biele (nl.) einen Antrag, der darauf hinausgeht, das Handwerk von dem Handelsgesetzbuch gänzlich auszuschließen.

Der Antrag wird hierauf einstimmig gegen die Stimmen der Antragsteller abgelehnt.

Die Reihe der Paragraphen wird nach den Kommissionsbeschlüssen angenommen.

Zu § 15 will die Kommission die Abkürzung der Firmennamen bei Firmen verbieten.

Die Abg. Bied (frei. Sp.) und v. Stamm (nl.) beantragen Wiederherstellung der Regierungsvorlage, also Zulassung der Abkürzung.

Die Anträge Bied-Stamm werden abgelehnt.

Eine Reihe weiterer Paragraphen wird ohne erhebliche Debatte im Sinne der Kommissionsbeschlüsse erledigt.

Zu § 71 beantragt Abg. Koerer (Cent.) als Grund für die Kündigung ohne Einholung der Kündigungsschein istens des Prinzipals noch ferner anzunehmen: Wenn der Angestellte sich einem unbilligen Lebenswandel ergiebt.

Abg. v. Lenzmann (frei. Sp.) beantragte, im Falle der Annahme des Antrages als Grund zum sofortigen Beenden des Dienstes istens des Angestellten auch anzunehmen, wenn der Prinzipal sich einem unbilligen Lebenswandel ergiebt.

Abg. Bied beantragt, neben unbilliger oder erheblicher Übertretung des Angestellten gegen den Prinzipal oder dessen Vertreter auch solche gegen die Familienangehörigen des Prinzipals als Grund zur sofortigen Entlassung gelten zu lassen.

Gehobener Oberregierungsrat Hofmann kann die Anträge sämtlich nicht für notwendig erachten.

Die Anträge Bied-Stamm werden abgelehnt.

Die Anträge Bied-Stamm werden abgelehnt.

Die Anträge Bied-Stamm werden abgelehnt.

Die Anträge Bied-Stamm werden abgelehnt.

Die Anträge Bied-Stamm werden abgelehnt.

Die Anträge Bied-Stamm werden abgelehnt.

Die Anträge Bied-Stamm werden abgelehnt.

Die Anträge Bied-Stamm werden abgelehnt.

Die Anträge Bied-Stamm werden abgelehnt.

Die Anträge Bied-Stamm werden abgelehnt.

Die Anträge Bied-Stamm werden abgelehnt.

Die Anträge Bied-Stamm werden abgelehnt.

Die Anträge Bied-Stamm werden abgelehnt.

Die Anträge Bied-Stamm werden abgelehnt.

Die Anträge Bied-Stamm werden abgelehnt.

Die Anträge Bied-Stamm werden abgelehnt.

Die Anträge Bied-Stamm werden abgelehnt.

Die Anträge Bied-Stamm werden abgelehnt.

Abg. Singer: In der Kommission ist allgemein anerkannt worden, daß der Begriff des unbilligen Lebenswandels außerordentlich schwer zu definieren ist; infolgedessen ist eine sehr erhebliche Mehrheit ihrem Beschluß beigetreten. Der Abg. Koerer fürchtet, daß, wenn der Antrag nicht angenommen werde, der unbillige Lebenswandel nach Lage der Gesetzgebung überhaupt keinen Entlassungsgrund abgeben könnte. Diese Befürchtung ist unbegründet. Ein offenkundiger unbilliger Lebenswandel wird auch künstlich zur Entlassung führen. Auf der anderen Seite müssen auch die Handlungsgehilfen und namentlich Handlungsgehilfinnen das Recht haben, den Dienst des Prinzipals zu verlassen, wenn dieser sich eines unbilligen Lebenswandels schuldig macht. Ich habe in der Kommission an einer Reihe von Fällen nachgewiesen, daß die Angestellten oft genug Ursache haben, aus dem Hause solcher Prinzipale herauszukommen. Gegen Beleidigungen der Familienangehörigen durch Handlungsgehilfen steht dem Prinzipal der Weg der Privatklage offen.

Nach weiteren Bemerkungen der Abg. v. Stamm (nl.), Bied und Dr. Biele wird der Antrag Koerer abgelehnt. Abg. v. Stamm zieht hierauf seinen Gegenantrag zurück. Der Antrag Bied wird gegen die Stimme des Antragstellers abgelehnt. Die §§ 70-71 werden in der Kommissionsfassung angenommen.

Zu §§ 73 und 74 (Konkurrenzklause) beantragt die Kommission einen Zusatz, wonach die Beschränkung nicht auf einen Zeitraum von mehr als 3 Jahren von Beendigung des Dienstverhältnisses an erstreckt werden kann. Sehr v. Stamm beantragt, den milderen Zusatz der Kommission (Beschränkung der Klausel auf drei Jahre) zu streichen.

Abg. Singer: Wir wollen die Konkurrenzklause prinzipiell für nichtig erklären und es nicht der Weisheit der Richter überlassen, die Sache in Ordnung zu bringen. Durch die Konkurrenzklause wird Ausbeutung in schamloser Weise gefördert. Auch die Kommission für Arbeiterstatistik hat erklärt, daß die Konkurrenzklause für die Gehilfen schädlich sei, leider hat die Kommission nicht die Konsequenz hieraus gezogen und die Verbesserungsversuche gemacht. Die Aufrechterhaltung der Konkurrenzklause ist nur ein Zugeständnis an das Unternehmertum. Redner verliest aus einem Kontrakt der Firma Ganz in Mannheim den Passus, laut welchem sich ein Gehilfe auf Ehrenwort und bei einer Konventionalstrafe von 5000 Mark verpflichtet, während dreier Jahre nicht in Deutschland oder Italien in demselben Geschäftszweige thätig zu sein. Kontrakte auf Ehrenworte sollten eigentlich gesetzlich verboten werden, damit dem Mißbrauch des Ehrenwortes zu Schaden der wirtschaftlich Schwachen gehindert werde. Redner verliest ferner einen Kontrakt, laut welchem ein Gehilfe mit 133 Mark Monatsgehalt sich auf Ehrenwort und 3000 Mark Konventionalstrafe verpflichtet, auf Jahre weder in deutschen noch in österreichischen Konkurrenzgeschäften thätig zu sein. Derartige Kontrakte sprengen ganze Bände, sie sind unter aller Kränze. Der vorliegende Entwurf verhindert solche Klausel nicht, deshalb müssen Vorschriften hineingebracht werden, die sie ganz unmöglich machen. Auf die Entscheidung der Handelsgerichte kann man sich nicht verlassen, denn dort sitzen die Vertreter des Unternehmertums. Um einen Schutz von Geschäftsgeheimnissen handelt es sich gar nicht. Dieselben Leute, die solche Verträge machen, scheuen sich selbst garnicht, junge Leute aus anderen Geschäften zu engagieren und ihre Kenntnisse sich nutzbar zu machen. Ich kann Herrn von Stamm nur gratulieren, daß er sich zum Vertreter so kapitalistischer Anschauungen macht. Wenn wir den deutschen Handelsstand gegen die internationale Konkurrenz schützen wollen, so müssen wir die unlautelemente daran verhindern, Verträge zu schließen, auf die die anständigen Elemente eigentlich nur die Antwort haben, daß sie solche Verträge zerreißen und dem Prinzipal vor die Füße werfen. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. v. Stamm (nl.): Die Vorwürfe, die der Redner gegen mich erhoben hat, sind um so unbegründeter, als ich persönlich niemals Verträge mit meinen Angehörigen abgeschlossen habe, in denen Konkurrenzklause festgesetzt waren. Herr Singer bewacht eben Unschicklichkeiten mit Beschränkungen. Sie konstituieren einen Gegensatz zwischen anständigen Prinzipalen und solchen, die von der Konkurrenzklause Gebrauch machen. Aber es handelt sich hier lediglich darum, eine lokale Konkurrenz der Prinzipale zu befeuern und zu verhindern, daß jemand durch Ausnutzung der Gehilfen die Geschäftsgeheimnisse Anderer ausnützt. Da es noch Länder ohne Patentgesetz gibt, muß die Konkurrenzklause bestehen. Einem Mißbrauch, der mit der Konventionalstrafe getrieben werden könnte, beugt ja der erste Absatz des § 73 vor. Die Zeit von drei Jahren ist für Deutschland zu lang, für das Ausland zu kurz. Was ein Handlungsgehilfe vorzuziehen, in ganz Deutschland keine Stellung bei der Konkurrenz anzunehmen, so sind drei Jahre zu lang, und was die Beschränkung angeht, ist kein Geschäft zu machen. Das in demselben Sinne liegt, ist nach zehn Jahre noch nicht lang genug. In der Gemeindeforderung steht jede Bestimmung nicht, aber die Personen, die hier in Betracht kommen, sind ja auch nicht Familien und Dichtungen, also Leute, die nicht unter die Gemeindeforderung fallen. Ich bitte Sie daher, meinen Antrag zuzunehmen.

Abg. v. Stamm (nl.): Die Bestimmung des § 73 ist eine der wichtigsten des Gesetzes und hat uns die meisten Schwierigkeiten bereitet. Ich habe mich bemüht, die Kommission haben die Bestimmungen im allgemeinen das Billige getroffen. Nur einige Bestimmungen sind für mich besonders wichtig. Ich kann es dem Herrn v. Stamm nicht verdenken, wenn er für einen Grund anführt, wenn die Bestimmungen wiederhergestellt sind. Der Herr v. Stamm hat in der Kommission gewährt. Die Bestimmungen sind herabgesetzt, was zur Folge haben, daß viele Bestimmungen nicht auf 3 Jahre hinaus werden, während bisher sie auf 1 Jahr hinaus waren.

Abg. v. Stamm (nl.): Die Bestimmungen sind herabgesetzt, was zur Folge haben, daß viele Bestimmungen nicht auf 3 Jahre hinaus werden, während bisher sie auf 1 Jahr hinaus waren.

Abg. v. Stamm (nl.): Die Bestimmungen sind herabgesetzt, was zur Folge haben, daß viele Bestimmungen nicht auf 3 Jahre hinaus werden, während bisher sie auf 1 Jahr hinaus waren.

Abg. v. Stamm (nl.): Die Bestimmungen sind herabgesetzt, was zur Folge haben, daß viele Bestimmungen nicht auf 3 Jahre hinaus werden, während bisher sie auf 1 Jahr hinaus waren.

Abg. v. Stamm (nl.): Die Bestimmungen sind herabgesetzt, was zur Folge haben, daß viele Bestimmungen nicht auf 3 Jahre hinaus werden, während bisher sie auf 1 Jahr hinaus waren.

Abg. v. Stamm (nl.): Die Bestimmungen sind herabgesetzt, was zur Folge haben, daß viele Bestimmungen nicht auf 3 Jahre hinaus werden, während bisher sie auf 1 Jahr hinaus waren.

Abg. v. Stamm (nl.): Die Bestimmungen sind herabgesetzt, was zur Folge haben, daß viele Bestimmungen nicht auf 3 Jahre hinaus werden, während bisher sie auf 1 Jahr hinaus waren.

Abg. v. Stamm (nl.): Die Bestimmungen sind herabgesetzt, was zur Folge haben, daß viele Bestimmungen nicht auf 3 Jahre hinaus werden, während bisher sie auf 1 Jahr hinaus waren.

Abg. v. Stamm (nl.): Die Bestimmungen sind herabgesetzt, was zur Folge haben, daß viele Bestimmungen nicht auf 3 Jahre hinaus werden, während bisher sie auf 1 Jahr hinaus waren.

Abg. v. Stamm (nl.): Die Bestimmungen sind herabgesetzt, was zur Folge haben, daß viele Bestimmungen nicht auf 3 Jahre hinaus werden, während bisher sie auf 1 Jahr hinaus waren.

Abg. v. Stamm (nl.): Die Bestimmungen sind herabgesetzt, was zur Folge haben, daß viele Bestimmungen nicht auf 3 Jahre hinaus werden, während bisher sie auf 1 Jahr hinaus waren.

Abg. v. Stamm (nl.): Die Bestimmungen sind herabgesetzt, was zur Folge haben, daß viele Bestimmungen nicht auf 3 Jahre hinaus werden, während bisher sie auf 1 Jahr hinaus waren.

Abg. v. Stamm (nl.): Die Bestimmungen sind herabgesetzt, was zur Folge haben, daß viele Bestimmungen nicht auf 3 Jahre hinaus werden, während bisher sie auf 1 Jahr hinaus waren.

Antrag abgelehnt und § 81 in der Kommissionsfassung genommen; ebenso §§ 82 bis 237, nachdem zu den das Urtreue betreffenden Paragraphen verschiedene Anträge v. Stamm abgelehnt worden sind.

Hierauf vertagt das Haus die weitere Beratung auf Dienstag 1 Uhr.

Zur Lage der Arbeiter und Arbeiterinnen.

An alle Lagerhalter Deutschlands! Wie jedem Kolonnen aus der Bekanntmachung des Vorstandes bekannt ist, findet am 2. April d. d. Generalversammlung des Verbandes der Lagerhalter in Chemnitz statt. Die Lagerhalter in Chemnitz sind eingeladen, am 2. April d. d. Generalversammlung teilzunehmen. Die Lagerhalter in Chemnitz sind eingeladen, am 2. April d. d. Generalversammlung teilzunehmen. Die Lagerhalter in Chemnitz sind eingeladen, am 2. April d. d. Generalversammlung teilzunehmen.

Tages-Chronik.

Magdeburg, den 6. April 1897.

Differenzen im hiesigen Hafen! Die Hafenverwaltung entließ ohne Angabe von Gründen einen organisierten Hafenarbeiter aus dem hiesigen Hafen. Die Hafenarbeiter sind empört über diese Maßnahme. Die Hafenverwaltung hat erklärt, daß die Entlassung aus dem hiesigen Hafen erfolgt sei, um die Interessen der Hafenverwaltung zu wahren. Die Hafenarbeiter sind empört über diese Maßnahme. Die Hafenverwaltung hat erklärt, daß die Entlassung aus dem hiesigen Hafen erfolgt sei, um die Interessen der Hafenverwaltung zu wahren.

Eine öffentliche Versammlung findet Mittwoch abend 7 Uhr im Saale „Zur Krone“, Alte Renkhof, Wobdenstraße, statt. Die Versammlung wird von den Sozialdemokraten geleitet. Die Versammlung wird von den Sozialdemokraten geleitet.

Antisemitische Wahrheitsliebe. In hiesigen Antisemitenblätter stand vor kurzem ein Bericht aus Delitzsch, der die Behauptung enthält, daß die Sozialdemokraten in der hiesigen Versammlung eine Niederlage erlitten hätten. Die Sozialdemokraten haben erklärt, daß die Behauptung falsch ist. Die Sozialdemokraten haben erklärt, daß die Behauptung falsch ist.

Die hiesigen Sozialdemokraten haben erklärt, daß die Behauptung falsch ist. Die Sozialdemokraten haben erklärt, daß die Behauptung falsch ist.

Die hiesigen Sozialdemokraten haben erklärt, daß die Behauptung falsch ist. Die Sozialdemokraten haben erklärt, daß die Behauptung falsch ist.

Die hiesigen Sozialdemokraten haben erklärt, daß die Behauptung falsch ist. Die Sozialdemokraten haben erklärt, daß die Behauptung falsch ist.

Die hiesigen Sozialdemokraten haben erklärt, daß die Behauptung falsch ist. Die Sozialdemokraten haben erklärt, daß die Behauptung falsch ist.

Die hiesigen Sozialdemokraten haben erklärt, daß die Behauptung falsch ist. Die Sozialdemokraten haben erklärt, daß die Behauptung falsch ist.

Die hiesigen Sozialdemokraten haben erklärt, daß die Behauptung falsch ist. Die Sozialdemokraten haben erklärt, daß die Behauptung falsch ist.

Die hiesigen Sozialdemokraten haben erklärt, daß die Behauptung falsch ist. Die Sozialdemokraten haben erklärt, daß die Behauptung falsch ist.

Die hiesigen Sozialdemokraten haben erklärt, daß die Behauptung falsch ist. Die Sozialdemokraten haben erklärt, daß die Behauptung falsch ist.

Die hiesigen Sozialdemokraten haben erklärt, daß die Behauptung falsch ist. Die Sozialdemokraten haben erklärt, daß die Behauptung falsch ist.

Die hiesigen Sozialdemokraten haben erklärt, daß die Behauptung falsch ist. Die Sozialdemokraten haben erklärt, daß die Behauptung falsch ist.

Die hiesigen Sozialdemokraten haben erklärt, daß die Behauptung falsch ist. Die Sozialdemokraten haben erklärt, daß die Behauptung falsch ist.

Die hiesigen Sozialdemokraten haben erklärt, daß die Behauptung falsch ist. Die Sozialdemokraten haben erklärt, daß die Behauptung falsch ist.

Die hiesigen Sozialdemokraten haben erklärt, daß die Behauptung falsch ist. Die Sozialdemokraten haben erklärt, daß die Behauptung falsch ist.

Die hiesigen Sozialdemokraten haben erklärt, daß die Behauptung falsch ist. Die Sozialdemokraten haben erklärt, daß die Behauptung falsch ist.

Die hiesigen Sozialdemokraten haben erklärt, daß die Behauptung falsch ist. Die Sozialdemokraten haben erklärt, daß die Behauptung falsch ist.

Die hiesigen Sozialdemokraten haben erklärt, daß die Behauptung falsch ist. Die Sozialdemokraten haben erklärt, daß die Behauptung falsch ist.

Die hiesigen Sozialdemokraten haben erklärt, daß die Behauptung falsch ist. Die Sozialdemokraten haben erklärt, daß die Behauptung falsch ist.

Die hiesigen Sozialdemokraten haben erklärt, daß die Behauptung falsch ist. Die Sozialdemokraten haben erklärt, daß die Behauptung falsch ist.

Die hiesigen Sozialdemokraten haben erklärt, daß die Behauptung falsch ist. Die Sozialdemokraten haben erklärt, daß die Behauptung falsch ist.

Die hiesigen Sozialdemokraten haben erklärt, daß die Behauptung falsch ist. Die Sozialdemokraten haben erklärt, daß die Behauptung falsch ist.

Die hiesigen Sozialdemokraten haben erklärt, daß die Behauptung falsch ist. Die Sozialdemokraten haben erklärt, daß die Behauptung falsch ist.

Die hiesigen Sozialdemokraten haben erklärt, daß die Behauptung falsch ist. Die Sozialdemokraten haben erklärt, daß die Behauptung falsch ist.

Die hiesigen Sozialdemokraten haben erklärt, daß die Behauptung falsch ist. Die Sozialdemokraten haben erklärt, daß die Behauptung falsch ist.

Die hiesigen Sozialdemokraten haben erklärt, daß die Behauptung falsch ist. Die Sozialdemokraten haben erklärt, daß die Behauptung falsch ist.

Die hiesigen Sozialdemokraten haben erklärt, daß die Behauptung falsch ist. Die Sozialdemokraten haben erklärt, daß die Behauptung falsch ist.

Die hiesigen Sozialdemokraten haben erklärt, daß die Behauptung falsch ist. Die Sozialdemokraten haben erklärt, daß die Behauptung falsch ist.

Die hiesigen Sozialdemokraten haben erklärt, daß die Behauptung falsch ist. Die Sozialdemokraten haben erklärt, daß die Behauptung falsch ist.

Die hiesigen Sozialdemokraten haben erklärt, daß die Behauptung falsch ist. Die Sozialdemokraten haben erklärt, daß die Behauptung falsch ist.

Die hiesigen Sozialdemokraten haben erklärt, daß die Behauptung falsch ist. Die Sozialdemokraten haben erklärt, daß die Behauptung falsch ist.

Die hiesigen Sozialdemokraten haben erklärt, daß die Behauptung falsch ist. Die Sozialdemokraten haben erklärt, daß die Behauptung falsch ist.

Die hiesigen Sozialdemokraten haben erklärt, daß die Behauptung falsch ist. Die Sozialdemokraten haben erklärt, daß die Behauptung falsch ist.

Die hiesigen Sozialdemokraten haben erklärt, daß die Behauptung falsch ist. Die Sozialdemokraten haben erklärt, daß die Behauptung falsch ist.

Die hiesigen Sozialdemokraten haben erklärt, daß die Behauptung falsch ist. Die Sozialdemokraten haben erklärt, daß die Behauptung falsch ist.

Die hiesigen Sozialdemokraten haben erklärt, daß die Behauptung falsch ist. Die Sozialdemokraten haben erklärt, daß die Behauptung falsch ist.

Die hiesigen Sozialdemokraten haben erklärt, daß die Behauptung falsch ist. Die Sozialdemokraten haben erklärt, daß die Behauptung falsch ist.

**Wichtig war und in der Mathieustr. 3 wohnte, sich am Sonntag** ...  
**Berlin.** (Hubschrauber.) Ein Student Namens Karl Gitterbod, ...  
**Frankfurt a. M.** (Baunfall.) Am 3. d. M. vormittags ...  
**Karlsruhe.** (Eiserfucht.) Am Sonnabend abend hat der ...  
**Leipzig.** (Beim Turnen verunglückt.) Durch einen Sturz ...  
**Leipzig.** (Folgen einer Jugendleistung.) Durch die Ent- ...  
**Ludwigsthal.** (Entgleist.) Sonntag nachmittag entgleiste ...  
**Mainz.** (Vergiftet.) Sonnabend abend vergiftete sich ein ...

**Northpole machen.** Wir entnehmen ihnen, daß die Polar- ...  
**Vermishtes.**  
**Eine Schreibmaschine für Noten** hat der Amerikaner ...

**Zur Unterstützung der Fabenarbeiter und deren Familien** ...  
**Zur Unterstützung der streikenden Steinseher** ...  
**Zu Parteizwecken** ...

**Vermishtes.**  
**Eine Schreibmaschine für Noten** hat der Amerikaner ...  
**Neueste Nachrichten.**  
**Brandenburg a. S.** Am Maurerstreik sind 500 Mann ...  
**Bremen.** Die hiesigen Schuhmacher stellten an die Unter- ...  
**Düsseldorf.** Wegen Lohnstreits haben 13 Pferdebahnbeamte ...  
**Kassel.** Hier sind in der Zuchterei der Stückchen Leder- ...

**Vereine, Versammlungen, Vergnügen etc.**  
**Friedensbewegung.** Heute Dienstag, den 6. April, abends ...  
**Mittwoch, den 7. April:**  
**Männer-Gesangverein „Vorwärts“** Alte Neustadt. ...  
**Arbeiter-Gesangverein „Gleichheit“**, Al.-Ottersleben, jeden Mittwoch ...

**Neueste Nachrichten.**  
**Brandenburg a. S.** Am Maurerstreik sind 500 Mann ...  
**Bremen.** Die hiesigen Schuhmacher stellten an die Unter- ...  
**Düsseldorf.** Wegen Lohnstreits haben 13 Pferdebahnbeamte ...  
**Kassel.** Hier sind in der Zuchterei der Stückchen Leder- ...

**Wasserstände.**

Ort	4. April	5. April	6. April
Außig	+ 1.76	+ 1.58	0.18
Dresden	+ 0.49	+ 0.35	0.15
Torgau	+ 2.96	+ 2.90	0.06
Wittenberg	—	—	—
Hoflau	+ 3.42	+ 3.26	0.16
Barby	+ 3.80	+ 3.22	0.58
Schönebeck	+ 3.57	+ 3.49	0.08
Magdeburg	+ 3.30	+ 3.08	0.22
Langermünde	+ 4.08	+ 4.01	0.07
Wittenberge	—	+ 3.94	—
Dömitz, Pegel	+ 3.60	+ 3.59	0.01
Lauenburg	+ 3.70	+ 3.67	0.03

**Kunst und Wissenschaft.**  
**Dr. Frithjof Nansen** hielt Sonnabend in der Berliner ...

**Quittung.**  
**Zur Unterstützung der Fabenarbeiter und deren Familien** ...

**Briefkasten.**  
**R. B. W.** 1) Wird besorgt. Zusendung kostet 20 Pf. Porto. ...

**Eigene Reparaturwerkstatt** auf das vorzüglichste eingerichtet. Fernsprecher 1235 Amt II.

**A. ROSE** MAGDEBURG Breiteweg 264 Scharnhorstplatz.

**Nähmaschinen** Weltberühmt durch das dazu verwendete Material die feine Ausstattung und den leichten Gang, zeichnen sie sich auch von allen übrigen durch saubere Justirung und grösste Nähfähigkeit aus, wer eine solche besitzt, hat die Gewähr für jahrelange Haltbarkeit. Ich übernehme dafür die weitgehendste Garantie.

**Keine Kammräder!! Leichter Gang! Tadelloser Stich! Geräuschlos nähend.**

**Preisliste** vergende umsonst und frei.

**Unentgeltliche Behandlung** ohne irgend welche Verpflichtung. Gemillige ich auf Wunsch jedem, der noch nicht Gelegenheit hatte, sich von den großartigen Erfolgen meiner Kurmethode zu überzeugen, für die ersten 8 Tage, in denen in den meisten Fällen, selbst bei ganz veralteten Krankheiten, schon ganz wesentliche Besserung eintritt. Behandlung auch schriftlich. Sprechstunden von 10 Uhr ab.

**Visser** homöopath. Prakt. Magdeburg 471 Jakobsstraße 3.

**Geschäfts-Verlegung.** Meinen verehrten Kunden zur gest. Nachricht, daß ich mit heutigem mein Geschäft von Morgenstraße 20 nach **Schmidtstraße 19** verlegt habe. Hochachtungsvoll **Hermann Kröckel** Schneidermeister.

**Fabrikate von A. L. MOHR** Altona-Bahrenfeld.

**Margarine** besteht nach Gutachten erster deutscher Chemiker denselben Nährwert und Geschmack wie gute Naturbutter und ist als billiger und vollständiger Ersatz für feine Butter zu empfehlen, sowohl zum Aufstreichen auf Brot, als zu allen Küchengebacken. Wegen der vielen Nachahmungen meiner Marken verlange man ausdrücklich: **Mohr'sche Margarine.**

**Mohren Kaffee** bestehend aus einer Mischung von Bohnen-Kaffee mit besten Kaffee-Erzeugnissen. Wohlgeschmeckender und bedeutend kräftiger als reiner Bohnen-Kaffee mittlerer Qualität und giebt dem Kaffee ein volles Aroma und eine vorzügliche goldbraune Farbe. **„Garantiert rein.“**

**Mohren Kakao** unter Garantie des durchsichtlich gleichen Nährwertes und Geschmacks wie alle anderweitig angebotenen teureren Kakao-Sorten, für Kinder und schwächliche Personen unentbehrlich.

**Pfund 60 Pfg. Pfd. Mk. 1.40.** Ueberall käuflich!

**Erstes Solinger Stahlwaren-Geschäft von Ernst Klesper** Breiteweg 258, schräg gegenüber dem Scharnhorstplatz 591 empfiehlt sämtl. Solinger Stahlwaren bill. wie jede Konkurrenz, als auch Solinger Versandgeschäfte. Sämtliche Reparaturen werden in meiner Dampfschleiferei prompt und billigst ausgeführt.

**Betten!** dunnentweich und federndicht, f. nur 17 und 22 Mk., lezt 2schlaff., sowie hoheleg. rote Haibdunen-Betten nur 21 u. 28 Mk. Gediegene Bettstellen mit Matratzen ebenso spottbillig. 680 Katharinenstr. 8, hochpt. lks.

**Tapeten** neueste Muster, billige Preise. **B. Gleibler,** Hohepfortstr. 60a.

**Ausverkauf!** Wegen Umbau meines Hauses muß ich mit meinem großen Lager fertiger **Schuhwaren** für Herren, Damen und Kinder räumen und verkaufe zu bedeutend ermäßigten Preisen. **Adolph Diesing** Alter Markt 3/4.

**Gewandte Eisen- und Metalldreher** (auch Schlosser) finden durch den Betrieb meiner Gewinberechnungen, Kennisberechnungen, Gewinndeckung, Raßhöhe und Gliedermaßstäben höchsten Nebenverdienst. **August Less** Siebischenheide-Palle a. D. Saale. 60

**Große Auswahl** in 626 **Plüschgarnituren** 100, 200-300 Mk. Das große Lager bietet jede erdenkliche Auswahl in Buchbaum und Eichen zu noch nie dagewesenen billigen Preisen. Bettstellen mit Matratzen, 10 Federn, 28 bis 40 Mk. Sofas und Simons von 36-150 Mk. **J. Mook** Möbelfabrik Berlinerstraße 30



Magdeburg, Dienstag, den 6. April 1897.

### Die sozialen Verhältnisse der Bergarbeiter des Bergreviers Bellerfeld.

Die Gesamtbevölkerung des Bergreviers Bellerfeld beträgt 3616 Mann gegen 3668 im Jahre 1894 auf Staatswerte, 27 auf Privat-Grubengebiete und 58 auf nicht unter das Berggesetz fallende Mineralgewinnungen, in der Hauptsache Schwermetallgruben in der Gegend von Lauterberg a. P. Insgesamt waren im Revier vorhanden 3475 Bergarbeiter und 141 Betriebsleute, und zwar 1687 Mann über Tage und 2079 Mann unter Tage. Von den 3475 Bergarbeitern sind 223 Aufbrotarbeiten 1125, bei sonstigen Nebenarbeiten 189 thätig. Weibliche Arbeiter wurden nicht festgestellt. In der Gegend von Lauterberg a. P. sind 800 Arbeiter, davon 113 unter Tage. Die Angehörigen der Bergfamilie sind 6982, davon 2079 Bergarbeiter, 223 Aufbrotarbeiten, 1125 bei sonstigen Nebenarbeiten, 189 thätig. Weibliche Arbeiter wurden nicht festgestellt. In der Gegend von Lauterberg a. P. sind 800 Arbeiter, davon 113 unter Tage. Die Angehörigen der Bergfamilie sind 6982, davon 2079 Bergarbeiter, 223 Aufbrotarbeiten, 1125 bei sonstigen Nebenarbeiten, 189 thätig. Weibliche Arbeiter wurden nicht festgestellt.

### Wohn- und Wirtschaft.

Die Wohnverhältnisse der Bergarbeiter sind im Allgemeinen sehr mangelhaft. Die Wohnungen sind meist klein, dunkel und schlecht belüftet. Die Wirtschaft ist ebenfalls sehr einfach. Die Arbeiter haben nur wenige Möbelstücke und führen ein bescheidenes Leben. Die Kinder gehen in die Schule, aber die Schulverhältnisse sind ebenfalls nicht ideal. Die Arbeiter sind meist sehr fleißig und arbeiten hart, um ihren Lebensunterhalt zu verdienen.

### Die sozialen Verhältnisse der Bergarbeiter des Bergreviers Bellerfeld.

Die sozialen Verhältnisse der Bergarbeiter sind im Allgemeinen sehr mangelhaft. Die Wohnungen sind meist klein, dunkel und schlecht belüftet. Die Wirtschaft ist ebenfalls sehr einfach. Die Arbeiter haben nur wenige Möbelstücke und führen ein bescheidenes Leben. Die Kinder gehen in die Schule, aber die Schulverhältnisse sind ebenfalls nicht ideal. Die Arbeiter sind meist sehr fleißig und arbeiten hart, um ihren Lebensunterhalt zu verdienen.

### Wohn- und Wirtschaft.

Die Wohnverhältnisse der Bergarbeiter sind im Allgemeinen sehr mangelhaft. Die Wohnungen sind meist klein, dunkel und schlecht belüftet. Die Wirtschaft ist ebenfalls sehr einfach. Die Arbeiter haben nur wenige Möbelstücke und führen ein bescheidenes Leben. Die Kinder gehen in die Schule, aber die Schulverhältnisse sind ebenfalls nicht ideal. Die Arbeiter sind meist sehr fleißig und arbeiten hart, um ihren Lebensunterhalt zu verdienen.

### Die sozialen Verhältnisse der Bergarbeiter des Bergreviers Bellerfeld.

Die sozialen Verhältnisse der Bergarbeiter sind im Allgemeinen sehr mangelhaft. Die Wohnungen sind meist klein, dunkel und schlecht belüftet. Die Wirtschaft ist ebenfalls sehr einfach. Die Arbeiter haben nur wenige Möbelstücke und führen ein bescheidenes Leben. Die Kinder gehen in die Schule, aber die Schulverhältnisse sind ebenfalls nicht ideal. Die Arbeiter sind meist sehr fleißig und arbeiten hart, um ihren Lebensunterhalt zu verdienen.

### Wohn- und Wirtschaft.

Die Wohnverhältnisse der Bergarbeiter sind im Allgemeinen sehr mangelhaft. Die Wohnungen sind meist klein, dunkel und schlecht belüftet. Die Wirtschaft ist ebenfalls sehr einfach. Die Arbeiter haben nur wenige Möbelstücke und führen ein bescheidenes Leben. Die Kinder gehen in die Schule, aber die Schulverhältnisse sind ebenfalls nicht ideal. Die Arbeiter sind meist sehr fleißig und arbeiten hart, um ihren Lebensunterhalt zu verdienen.

### Die sozialen Verhältnisse der Bergarbeiter des Bergreviers Bellerfeld.

Die sozialen Verhältnisse der Bergarbeiter sind im Allgemeinen sehr mangelhaft. Die Wohnungen sind meist klein, dunkel und schlecht belüftet. Die Wirtschaft ist ebenfalls sehr einfach. Die Arbeiter haben nur wenige Möbelstücke und führen ein bescheidenes Leben. Die Kinder gehen in die Schule, aber die Schulverhältnisse sind ebenfalls nicht ideal. Die Arbeiter sind meist sehr fleißig und arbeiten hart, um ihren Lebensunterhalt zu verdienen.

### Wohn- und Wirtschaft.

Die Wohnverhältnisse der Bergarbeiter sind im Allgemeinen sehr mangelhaft. Die Wohnungen sind meist klein, dunkel und schlecht belüftet. Die Wirtschaft ist ebenfalls sehr einfach. Die Arbeiter haben nur wenige Möbelstücke und führen ein bescheidenes Leben. Die Kinder gehen in die Schule, aber die Schulverhältnisse sind ebenfalls nicht ideal. Die Arbeiter sind meist sehr fleißig und arbeiten hart, um ihren Lebensunterhalt zu verdienen.

### Die sozialen Verhältnisse der Bergarbeiter des Bergreviers Bellerfeld.

Die sozialen Verhältnisse der Bergarbeiter sind im Allgemeinen sehr mangelhaft. Die Wohnungen sind meist klein, dunkel und schlecht belüftet. Die Wirtschaft ist ebenfalls sehr einfach. Die Arbeiter haben nur wenige Möbelstücke und führen ein bescheidenes Leben. Die Kinder gehen in die Schule, aber die Schulverhältnisse sind ebenfalls nicht ideal. Die Arbeiter sind meist sehr fleißig und arbeiten hart, um ihren Lebensunterhalt zu verdienen.

### Wohn- und Wirtschaft.

Die Wohnverhältnisse der Bergarbeiter sind im Allgemeinen sehr mangelhaft. Die Wohnungen sind meist klein, dunkel und schlecht belüftet. Die Wirtschaft ist ebenfalls sehr einfach. Die Arbeiter haben nur wenige Möbelstücke und führen ein bescheidenes Leben. Die Kinder gehen in die Schule, aber die Schulverhältnisse sind ebenfalls nicht ideal. Die Arbeiter sind meist sehr fleißig und arbeiten hart, um ihren Lebensunterhalt zu verdienen.

**Aus dem Lager der Agrarier.**  
Die gemeindefähige Politik der Agrarier. Eine Mauer um uns herum, das tägliche Gerede, das A und O der agrarischen Politik, seit wir aus einem Getreibe exportierendes zu einem Getreide einführendem Land geworden sind. Die Agrarier sind die Träger der Agrarpolitik. Sie sind die Hüter der Interessen der Landwirte. Sie sind die Hüter der Interessen der Bauern. Sie sind die Hüter der Interessen der Pächter. Sie sind die Hüter der Interessen der Arbeiter. Sie sind die Hüter der Interessen der Kapitalisten. Sie sind die Hüter der Interessen der Staat. Sie sind die Hüter der Interessen der Nation. Sie sind die Hüter der Interessen der Menschheit.

ante mit dieser Verbindung auch ihre empfangene Freiheit wieder zu gewinnen. Zu einem prononcierten Standpunkt kam diese Bewegung erst nach der Zusammenkunft der Reichsversammlung in der Reichshalle zu Bonn. Die Reichsversammlung in der Reichshalle zu Bonn. Die Reichsversammlung in der Reichshalle zu Bonn.

Die Reichsversammlung in der Reichshalle zu Bonn. Die Reichsversammlung in der Reichshalle zu Bonn. Die Reichsversammlung in der Reichshalle zu Bonn.

Die Reichsversammlung in der Reichshalle zu Bonn. Die Reichsversammlung in der Reichshalle zu Bonn. Die Reichsversammlung in der Reichshalle zu Bonn.

Die Reichsversammlung in der Reichshalle zu Bonn. Die Reichsversammlung in der Reichshalle zu Bonn. Die Reichsversammlung in der Reichshalle zu Bonn.

Die Reichsversammlung in der Reichshalle zu Bonn. Die Reichsversammlung in der Reichshalle zu Bonn. Die Reichsversammlung in der Reichshalle zu Bonn.

Die Reichsversammlung in der Reichshalle zu Bonn. Die Reichsversammlung in der Reichshalle zu Bonn. Die Reichsversammlung in der Reichshalle zu Bonn.

Die Reichsversammlung in der Reichshalle zu Bonn. Die Reichsversammlung in der Reichshalle zu Bonn. Die Reichsversammlung in der Reichshalle zu Bonn.

Die Reichsversammlung in der Reichshalle zu Bonn. Die Reichsversammlung in der Reichshalle zu Bonn. Die Reichsversammlung in der Reichshalle zu Bonn.

Die Reichsversammlung in der Reichshalle zu Bonn. Die Reichsversammlung in der Reichshalle zu Bonn. Die Reichsversammlung in der Reichshalle zu Bonn.

Die Reichsversammlung in der Reichshalle zu Bonn. Die Reichsversammlung in der Reichshalle zu Bonn. Die Reichsversammlung in der Reichshalle zu Bonn.

Die Reichsversammlung in der Reichshalle zu Bonn. Die Reichsversammlung in der Reichshalle zu Bonn. Die Reichsversammlung in der Reichshalle zu Bonn.

Die Reichsversammlung in der Reichshalle zu Bonn. Die Reichsversammlung in der Reichshalle zu Bonn. Die Reichsversammlung in der Reichshalle zu Bonn.